

Arbeitsschutz bei Windwurf, Borkenkäfer & Co.



Abb 1: Hier besteht Lebensgefahr, wenn ohne Fachkunde und geeignete Technik gearbeitet wird; Foto: SVLFG



Abb. 2: Helmfunk und fachkundige Schnittführung zeigen, Windwurf-aufarbeitung ist Profiarbeit; Foto: SVLFG

Dürre, Windwurf, Schneebruch und Borkenkäfer setzten dem Wald in den letzten beiden Jahren in einer beunruhigenden Art und Weise zu. Wie sich das letzte Dürrejahr zusammen mit den Schadereignissen anhaltend auswirkt, ist alarmierend. Bundesweit ist die Lage besonders bei den Nadelbäumen äußerst angespannt. Mit den geschwächten Bäumen und den windwurfgeschädigten Flächen hat der Borkenkäfer leichtes Spiel und bislang unauffällige Pilze bringen zum Teil ganze Bestände zum Absterben.

Demgegenüber darf die Nutzung von kranken und toten Bäumen nicht zum Gesundheitschaden führen, damit die Schadholzaufbereitung nicht noch zusätzliches Leid bringt. Trotz hoher Schadholzmengen und Zeitdruck, diese in den Griff zu bekommen, muss die eigene Gesundheit bei der Waldarbeit an erster Stelle stehen.

Die spürbar zunehmende Dynamik der Waldschäden bleibt dem erfahrenen Auge des Waldbesitzers nicht verborgen. Er wird damit in beunruhigender Deutlichkeit konfrontiert. Seiner Eigentumsverpflichtung nachkommend, muss er dem Schadensfortschritt Einhalt gebieten oder zumindest versuchen, Schlimmeres zu vermeiden. Sich dabei selbst grobfahrlässig gefährden muss er nicht.

Damit der einzelne Waldbesitzer von dieser Situation nicht überfordert wird und zu Schaden kommt, ist planvolles, gut organisiertes Vorgehen und vor allem fachkundiges Arbeiten Dreh- und Angelpunkt bei der Schadholzaufbereitung. Im Folgenden werden ausgesuchte Aspekte angerissen, die der

Waldbesitzer für seine Entscheidungen mit berücksichtigen sollte.

Maschineneinsatz ist am sichersten

Grundsätzlich ist es am sichersten, die Aufarbeitung von Schadholz mit Hilfe von Maschinen durchzuführen bzw. durchführen zu lassen. Die Vollmechanisierung (Harvester) ist das mit Abstand sicherste Verfahren, wobei jedweder Technikeinsatz, sofern er fachkundig ist, die Arbeit sicherer macht. Das Minimum hierbei ist ein Schlepper mit Forstseilwinde. Fachkundige Maschinenbedienung und passende Leistung, Ausrüstung und verlässlicher Zustand von Schlepper und Forstseilwinde vorausgesetzt, kann allein hierdurch bedeutend besser und sicherer gearbeitet werden. Wie sonst soll es bspw. möglich sein, bei unklaren Spannungsverhältnissen (2 bis 3 Bäume liegen übereinander!) die Gefährdung durch Auseinanderziehen und Vereinzelung der Bäume zu verringern?

Und das Beste dabei ist, mit einer Seilwinde kann man sich immer außerhalb des ermittelten Gefahrenbereichs befinden und wenn es einmal „knallen“ sollte, kommt es allenfalls zum Sachschaden.

Planung und Organisation

Ist die betroffene Waldfläche zu klein oder der Holzanfall gering, kann man sich mit Nachbarn zusammenschließen. Kommunikation mit regionalen Organisationen und Einrichtungen wie forstlichen Zusammenschlüssen,

Forstbezirken sowie mit Forstunternehmen und auch Holzkäufern ist dazu notwendig. Oftmals können hierdurch die Maschineneinsätze der Forstunternehmer besser abgestimmt, koordiniert und gebündelt werden. Soll ein Forstunternehmen beauftragt werden, wird empfohlen, sich vor Auftragserteilung von den Fähigkeiten des Auftragnehmers zu überzeugen. Ein zweitägiger Motorsägenkurs stellt keine Qualifikation für einen Forstunternehmer dar. Auch ist zu beachten, dass die Auftragserteilung immer schriftlich erfolgen sollte, weil ohne schriftlichen Auftrag der Waldbesitzer für die Arbeiten des Unternehmers u. U. umfänglicher gerade stehen muss. Wenn im eigenen Wald bei der Schadholzbeseitigung selbst Hand angelegt wird, ist neben der vorhandenen Fachkunde wie auch in der regulären Holzerte die Planung bspw. der Rettungskette, der Aufarbeitungsrichtung, der Holzabfuhr u. ä. maßgeblich für sicheres, leidfreies Arbeiten.

Fachkunde

Die Erfahrung zeigt, dass viele Unfälle vermeidbar sind. Die meisten Waldbesitzer kommen schon bei der regulären Waldarbeit an ihre fachliche Grenze des souverän beherrschbaren, sicheren Arbeitens. Neben fehlender Ausbildung und Erfahrung bei der Schadholzaufbereitung ist die notwendige Technik oft nicht vorhanden oder auch ungeeignet. Der Drang, als mit dem Wald verbundene Person bspw. Käferholz so schnell wie möglich aus dem Wald zu bringen, ist allzu verständlich. Dabei besteht jedoch die Gefahr, sich selbst zuviel zuzumuten, sich zu überschätzen und einen schweren oder

gar tödlichen Unfall zu erleiden. Die Folgen eines solchen Unfalls für die Betroffenen und Angehörigen sind erheblich und nicht auszudenken.



Abb. 3: Gedankenstütze im Taschenformat: Veröffentlichung der SVLFG 2018

Eigenes Leid aufgrund des wirtschaftlichen Werts eines Käferbaumes oder gar einer gesetzlichen Verpflichtung durch die selbständige Aufarbeitung des Schadholzes in Kauf zu nehmen, ist dabei mehr als fragwürdig.

Die eigenen Grenzen kennen und einen ganz klaren Strich im eigenen Wald beim nicht mehr Beherrschbaren zu machen, ist bekanntermaßen schwer und passiert nicht einfach so.

Als Unterstützung bietet die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) aktuell eine kleine Broschüre „Im Windwurf mit der Motorsäge“ an. Sie steht unter www.svlfg.de, Suchbegriff „Windwurf“, zum Download bereit. Sie ersetzt allerdings nicht den ausbildungsfachlichen Erfahrungshintergrund.

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) vereint die landwirtschaftliche Unfall-, Kranken- und Pflegeversicherung sowie die Alterssicherung der Landwirte unter einem Dach.

Dieses System ist auf die Bedürfnisse ihrer Versicherten in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau zugeschnitten, sorgt für Sicherheit in den Wechselfällen des Lebens und unterstützt bei einer gesundheitsfördernden Lebensweise.



Klaus Klugmann ist Branchenreferent für Forstprävention bei der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)